

Vortrag

# «Digitalisierung an Schulen ist maximal asozial»



Manfred Spitzers Vortrag im gut gefüllten Kuspo kam beim Publikum gut an. An der anschließenden Podiumsdiskussion schlug ihm allerdings auch Widerspruch entgegen.

Fotos Tobias Gfeller

**Hirnforscher, Psychiater und Bestsellerautor Manfred Spitzer referierte über die Gefahren der Digitalisierung.**

Von Tobias Gfeller

Das Kultur- und Sportzentrum (Kuspo) ist bis fast auf den letzten Platz gefüllt. Eltern, Lehrpersonen und in den vordersten zwei Reihen Schülerinnen und Schüler der Rudolf-Steiner-Schule Pratteln sind gekommen, um den deutschen Neurowissenschaftler und Psychiater Manfred Spitzer zu hören. Ihn eingeladen hatte die Rudolf-Steiner-Schule anlässlich ihres 50. Geburtstags. Mit Büchern wie «Digitale Demenz» und «Cyberkrank!» hat er Bestseller geschrieben. Darin warnt er vor den Gefahren von digitalen Endgeräten, vor allem des Smartphones und des Tablets.

Erwachsene seien von den Gefahren der Bildschirme weniger oder gar nicht betroffen, weil unter anderem ihre Augen bereits fertig entwickelt sind und weil in jungen Jahren das Gehirn viel mehr lernt als später im erwachsenen Alter. Bei den Gefahren für Kinder und Jugendlichen zeichnet Spitzer in seinen Büchern und Vorträgen ein düsteres, ja fast schon apokalyptisches Bild. So auch am vergangenen Montag im Kuspo. «Was ich jetzt erzähle, ist unendliches Fachwissen und nicht meine Meinung», begann Manfred Spitzer seinen rund 60-minütigen Vortrag. Er zitierte mal ältere, mal aktuellere Studien. Sie alle kämen gemäss des Hirnforschers zum gleichen Schluss: Smart-



phones und Tablets machen Kinder und Jugendliche süchtig und hätten physisch und psychisch gravierende Folgen. Spitzer sprach von einer «Kurzichtigkeitspandemie» und prophezeite, dass im Jahr 2050 die Hälfte der Weltbevölkerung kurzsichtig sein werde. In zwei bis drei Jahrzehnten gebe es weltweit dutzende Millionen zusätzliche erblindete Menschen.

## Erhöhte Suizidrate

Für Manfred Spitzer ist klar: «Wir müssen die Kinder und Jugendlichen schützen.» Der Neurowissenschaftler und Psychiater erklärte, dass je mehr Zeit Kinder und Jugendliche im Internet verbringen, umso mehr Suizidgedanken hätten sie. Spitzer kam auch auf die Digitalisierung an den Schulen zu sprechen und stellte diese nicht nur infrage, sondern zerriss sie förmlich in der Luft. Sein Plädoyer: Wenn Schulen Smartphones verbieten, würden die Schülerinnen und Schüler besser. Mit der Digitalisierung

werde die Kluft zwischen guten und schlechten Schülerinnen und Schülern noch grösser. Sein Fazit: «Digitalisierung an Schulen ist maximal asozial.»

Widerspruch gab es dafür in der anschließenden Podiumsdiskussion von Regula Ineichen, Schulleiterin der staatlichen Primarschule Pratteln. Sie plädierte für einen vorsichtigen und gezielten Umgang mit Tablets an Schulen und gab sich überzeugt, dass dies auch gelingen kann. Doch das Publikum im Kuspo war zu diesem Zeitpunkt schon längst auf der Seite von Manfred Spitzer. «Warum macht die Politik nichts», fragte eine Zuschauerin schockiert ab den Erzählungen Spitzers. Eine Lehrerin aus dem Publikum erklärte, dass sie einen negativen Einfluss von Smartphones bei den Kindern feststelle. Peter Meyer, Schulleiter Rudolf-Steiner-Schule Pratteln, richtete einen Appell an die anwesenden Jugendlichen: «Lernt Langeweile und lernt sie zu schätzen.»



Die Rudolf-Steiner-Schule Mayenfels feiert dieses Jahr ihren 50. Geburtstag und organisiert deshalb verschiedene Anlässe.

Foto zvg

## Schule als Teil des Dorfs

Der Vortrag von Manfred Spitzer wird nicht der einzige Spezialanlass bleiben, den die Rudolf-Steiner-Schule in ihrem Jubiläumsjahr durchführt. Geplant ist Anfang Juni ein öffentliches Jubiläumstheater und Anfang September eine grosse Klassenzusammenkunft für ehemalige Schülerinnen und Schüler. Rund tausend Personen wurden dafür eingeladen, vertrat Alain Jourdan, Präsident des Schulvereins der Rudolf-Steiner-Schule Mayenfels.

In der Rudolf-Steiner-Schule werden aktuell rund 130 Schülerinnen und Schüler von der 1. bis zur 9. Klasse unterrichtet. Die Höchstzahl an Schülerinnen und Schüler lag gemäss Alain Jourdan in den letzten Jahren bei rund 150. «Die Zahlen variieren. Aber die Nachfrage nach der Reformpädagogik von Rudolf Steiner ist nach wie vor da.»

Viele Schülerinnen und Schüler kämen aus Pratteln. Das Einzugsgebiet der Schule reiche aber bis ins Oberbaselbiet und nach Rheinfelden, so Jourdan. Der Weg vom Bahnhof hoch zum Mayenfels sei gerade für die Kleinen zwar weit, doch der Standort sei «ein Geschenk», findet der Präsident des Schulvereins. Die Schulanlage, neben der ein Bächlein durchfliesst und Tiere grasen, steht unter Denkmalschutz, weshalb kürzlich Bäume gefällt werden mussten, damit die Schulanlage wieder besser vom Dorf aus zu sehen ist. Alain Jourdan und der Schulleitung ist es ein Anliegen, dass die Rudolf-Steiner-Schule als Teil von Pratteln wahrgenommen wird.

Die Rudolf-Steiner-Schule Pratteln hat mit Manfred Spitzer einen brillanten Rhetoriker eingeladen, der mit Fachwissen glänzte, in der Wissenschaft aber auch umstritten ist. Er zitierte Studien selektiv und lasse immer das weg, was nicht zu seinen Thesen passt, lautet einer der Vorwürfe an die Adresse Spitzers. Es seien eben nicht nur wissenschaftliche Fakten, die er vertrete, sondern doch seine persönlichen Meinungen und Abneigungen gegen alles, was Bildschirme hat.